



## Das Geheimnis des roten Planeten

Leni und ihre Freunde reisen zum Mars, um dem kleinen Hüter Miro zu helfen, das verlorene Herzlicht zurückzubringen.

Es war wieder eine stille, warme Nacht.

Leni lag in ihrem Bett, den kleinen Traumstern fest in der Hand. Seit ihren Abenteuern mit Luna und den anderen fühlte sich jede Nacht ein bisschen magisch an.

Sie schaute aus dem Fenster.

Der Mond lächelte freundlich herab, und die Sterne funkelten wie kleine Geheimnisse am Himmel.

"Ob wir heute wieder reisen?", flüsterte Leni leise.

Kaum hatte sie das gesagt, hörte sie es.

Ein sanftes, vertrautes Geräusch.

"Pssst... Leni..."

Leni lächelte sofort und setzte sich auf.

Am Fenster saß Luna, der Sternenhase, sein Fell glitzerte wie immer im silbernen Licht.

Neben ihm flatterte Pipo aufgeregt in der Luft.

Und unten warteten Bruno, Fina und die kleine Maus.

"Komm schnell!", piepste die Maus. "Heute geht es ganz weit weg!"

"Wohin denn?", fragte Leni neugierig und kletterte aus dem Bett.

Luna sah geheimnisvoll aus.

"Zum Mars."

Leni riss die Augen auf.

"Zum roten Planeten?"

"Genau dorthin", sagte Bruno mit seiner ruhigen Stimme. "Dort braucht jemand unsere Hilfe."

Leni zögerte keine Sekunde.

Sie schlüpfte in ihre warmen Schuhe und kletterte ins kleine Raumschiff, das wie immer leise vor ihrem Fenster schwebte.

"Alle bereit?", fragte Luna.

"Bereit!", riefen alle zusammen.

Und schon hob das Raumschiff ab.

Sie flogen höher und höher.

Die Erde wurde kleiner, bis sie nur noch eine blaue Kugel war.

"Schau mal!", rief Pipo.

Vor ihnen leuchtete etwas Rotes im Dunkeln des Alls.

"Das ist der Mars", erklärte Fina leise. "Er wird auch der rote Planet genannt."

Leni drückte ihre Nase ans Fenster.

"Er sieht ein bisschen traurig aus..."

Und tatsächlich.

Der Mars wirkte still.

Fast so, als würde er auf etwas warten.

Das Raumschiff landete sanft auf der staubigen Oberfläche.

"Wow...", flüsterte Leni.

Alles war rot.

Der Boden, die Hügel, sogar die Luft schimmerte leicht rötlich im Sternenlicht.

"Es ist ganz anders als auf der Erde", sagte sie leise.

"Ja", nickte Luna. "Hier gibt es weniger Leben... aber trotzdem Geschichten."

Plötzlich hörten sie ein leises Geräusch.

"Haaaallooo...?"

Leni drehte sich um.

Hinter einem kleinen roten Hügel kam eine Gestalt hervor.

Es war ein kleines Wesen.

Rund, weich... und es leuchtete ganz schwach.

Sein Körper war rötlich, fast wie der Planet selbst.

Und seine Augen waren groß und traurig.

"Wer bist du?", fragte Leni vorsichtig.

Das Wesen trat näher.

"Ich... ich bin Miro... der Hüter des Marslichts..."

"Warum bist du so traurig, Miro?", fragte Leni sanft.

Miro senkte den Blick.

"Das Licht... ist verschwunden..."

"Welches Licht?", fragte die kleine Maus neugierig.

Miro zeigte auf den Himmel.

"Früher hat der Mars ganz warm geleuchtet... nicht nur rot... sondern auch golden und hell..."

Leni staunte.

"Und jetzt?"

"Jetzt ist es kalt geworden... weil das Herzlicht fehlt..."

"Das Herzlicht?", fragte Fina.

Miro nickte.

"Ein kleiner Kristall... er leuchtet von innen... und gibt dem Mars seine Wärme."

Bruno trat einen Schritt vor.

"Und du hast ihn verloren?"

Miro schüttelte traurig den Kopf.

"Er wurde gestohlen..."

Alle schauten sich erschrocken an.

"Gestohlen?!", rief Pipo.

"Von wem?", fragte Leni.

Miro zeigte auf eine ferne, dunkle Stelle.

"Dort... in den großen roten Bergen... lebt der Schattenwind..."

Ein leiser Wind wehte über die Oberfläche.

"Er sammelt Dinge, die leuchten... und versteckt sie..."

Leni hielt ihren Traumstern fester.

"Dann müssen wir das Herzlicht zurückholen."

Luna lächelte stolz.

"Genau das dachte ich auch."

Gemeinsam machten sie sich auf den Weg.

Der Boden knirschte unter ihren Füßen.

Der Himmel war still.

Und vor ihnen ragten die roten Berge wie riesige Wächter in die Höhe.

"Ein bisschen unheimlich...", flüsterte die Maus.

Fina nickte.

"Aber wir sind zusammen."

Leni lächelte.

"Und zusammen sind wir mutig."

Als sie näher kamen, wurde der Wind stärker.

Er flüsterte.

Er heulte.

"Huuuuu... geht weg... das ist mein..."

"Das muss der Schattenwind sein", sagte Luna leise.

"Bleibt nah beieinander", sagte Bruno ruhig.

Plötzlich wirbelte roter Staub durch die Luft.

Ein dunkler Schatten bewegte sich zwischen den Felsen.

Und dann sahen sie ihn.

Der Schattenwind war kein richtiges Tier.

Er war wie ein Wirbel aus Wind und Staub.

Seine Form veränderte sich ständig.

Aber in seinem Inneren... glitzerten kleine Lichter.

"Er hat sie wirklich gesammelt...", flüsterte Leni.

"Bitte...", rief Miro vorsichtig. "Gib uns das Herzlicht zurück!"

Der Schattenwind rauschte laut.

"Nein... alles, was leuchtet... gehört mir..."

Leni trat einen Schritt nach vorne.

Ihr Herz klopfte.

Aber sie erinnerte sich an all ihre Abenteuer.

An das Sternenschaf.

An den verlorenen Ring.

Und daran, dass Helfen immer richtig war.

"Warum sammelst du die Lichter?", fragte sie ruhig.

Der Wind wurde etwas leiser.

"Weil... ich keins habe..."

Alle wurden still.

"Ich bin nur Schatten... nur Wind... niemand sieht mich..."

Leni schaute ihn sanft an.

"Doch... wir sehen dich."

Der Wind zögerte.

"Wirklich?"

"Ja", sagte Leni. "Und du musst nichts stehlen, um wichtig zu sein."

Fina trat neben sie.

"Jeder hat sein eigenes Leuchten."

Pipo flatterte aufgeregt.

"Auch du!"

Der Schattenwind wirbelte langsamer.

Die kleinen Lichter in ihm funkelten.

"Aber... ich bin doch dunkel..."

Leni hob ihren Traumstern.

Er leuchtete warm und weich.

"Manchmal braucht man nur ein bisschen Hilfe, um sein Licht zu finden."

Sie hielt den Stern vorsichtig in den Wind.

Ein sanftes Glühen breitete sich aus.

Der Schattenwind wurde ruhiger.

Fast still.

Langsam löste sich ein besonders helles Licht aus seinem Inneren.

Ein kleiner, goldener Kristall.

"Das... ist das Herzlicht!", rief Miro.

Der Schattenwind hielt inne.

"Wenn ich es hergebe... bin ich wieder allein..."

Leni schüttelte den Kopf.

"Nein. Wir bleiben noch ein bisschen bei dir."

Bruno nickte.

"Du bist nicht allein."

Die Maus lächelte.

"Und wir kommen dich wieder besuchen!"

Der Wind flüsterte leise.

Dann ließ er das Herzlicht frei.

Der Kristall schwebte sanft zu Miro.

Kaum berührte Miro das Herzlicht...

begann er zu leuchten.

Warm.

Gold.

Wunderschön.

Das Licht breitete sich aus.

Über den Boden.

Über die Hügel.

Über den ganzen Mars.

Das rote Leuchten wurde heller... weicher... lebendiger.

Leni staunte.

"Es ist wunderschön..."

Miro strahlte vor Freude.

"Der Mars lebt wieder!"

Auch der Schattenwind hatte sich verändert.

Er war heller geworden.

Sanfter.

Nicht mehr so dunkel.

"Ich... fühle mich... anders...", sagte er leise.

"Weil du dein eigenes Licht gefunden hast", sagte Leni.

Der Wind wirbelte freundlich um sie herum.

"Danke..."

Die Zeit verging schnell.

"Wir müssen zurück", sagte Luna schließlich.

Miro nickte.

"Danke, dass ihr gekommen seid."

"Du kannst jetzt gut auf den Mars aufpassen", sagte Bruno.

"Und auf dein Licht", ergänzte Fina.

Leni winkte.

"Bis bald, Miro!"

"Bis bald!", rief er.

Und auch der Schattenwind flüsterte:

"Kommt wieder..."

Zurück im Raumschiff setzte sich Leni zufrieden hin.

"Das war wieder ein richtiges Abenteuer..."

"Und ein wichtiges", sagte Luna.

"Warum wichtig?", fragte Leni.

"Weil wir gelernt haben...", sagte Luna sanft, "dass jeder ein Licht in sich trägt."

Leni nickte.

Sie schaute noch einmal aus dem Fenster.

Der Mars leuchtete jetzt warm und freundlich in der Ferne.

Kurz darauf landeten sie wieder vor Lenis Fenster.

"Gute Nacht, Leni", sagte Luna.

"Bis morgen", piepste die Maus.

"Schlaf gut", brummte Bruno.

Fina lächelte leise.

Pipo flatterte fröhlich.

Leni kletterte zurück ins Bett.

"Danke für alles..."

Der kleine Traumstern glühte sanft in ihrer Hand.

Sie kuschelte sich in ihre Decke.

Draußen funkelten die Sterne.

Und irgendwo weit entfernt...

leuchtete der Mars ein kleines bisschen heller als zuvor.

Leni lächelte.

Und schlief glücklich ein.